

# Plädoyer für kurzfristige Kürzungen

Autor(en): **Heisch, Peter / Gloor, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-621227>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Peter Heisch

## Plädoyer für kurzfristige Kürzungen

Mit dem Sparen ist das ja bekanntlich so eine Sache: einerseits werden wir von höchster Stelle in eindringlichen Appellen ermahnt, endlich den Gürtel etwas enger zu schnallen, andererseits liess man uns erst kurz vor Weihnachten wissen, es habe wenig Sinn, wenn die Konsumenten allzu knorzig wären und dass, wer jetzt mit Geschenkeinkäufen etwas zurückhaltender sei, in Wahrheit der Wirtschaft und damit der Heimat schade; einerseits wird das Sparen als die vordringlichste Aufgabe eines pflichtbewussten Bürgers gepriesen, andererseits erhält eben dieser Tugendbold für sein mustergültiges Verhalten eine schallende Ohrfeige, indem man ihn hohnlachend auf die neuerlich gestiegene Inflationsrate verweist, die empfindlich an der Substanz seines Ersparnen zehrt.

Aber da hat doch neulich die Bundesversammlung ein vielbeachtetes Zeichen dafür gesetzt, wie auf elegante, schmerzfreie und erst noch besten schweizerischen Traditionen entsprechende Weise sich ein Ausweg aus dem Dilemma finden lässt, als man kurzerhand beschloss, den Unesco-Beitrag um zehn Prozent zu kürzen. Ein unerhört mutiger Akt, vielleicht das Kühnste, was sich die schweizerische Aussenpolitik der Nachkriegszeit hat einfallen lassen! Die Welt, vor allem die turban geschmückte, arabische Hemisphäre, war denn auch tief beeindruckt von dieser kleinstaatlichen Machtdemonstration, die in absehbarer Zeit vielleicht nur noch durch die Nichtratifizierung des Atomsperrvertrages aus Protest gegen das Wettrüsten der Grossmächte an Bedeutung übertroffen werden dürfte.

An diesem Prinzip, das Kürzungen vor allem auf dem Buckel jener vorsieht, die in der Tombola des Lebens bereits den kürzeren gezogen haben, gilt es nun konsequent festzuhalten. Man sollte daher unter allen Umständen fortfahren zu untersuchen, inwieweit sich in bezug auf Sparmassnahmen nicht vielleicht ein bequemerer dritter Weg über die bereitstehenden Mittel für die Dritte Welt abzeichnet. Jedem ist das Hemd näher als die Hose. Und schon St. Martin, der nicht von ungefähr die Rückseite des zwar äusserlich gross wirken-

den, doch erheblich um seine Kaufkraft verminderten Hundertfrankenscheins (sic!) ziert, hat seinerzeit dem nackten Wegelagerer nur die Hälfte seines Mantels (nach der Darstellung des Banknotengrafikers zu schliessen sogar allerhöchstens ein Viertel) gegeben, damit er seine Blösse decke.

Deshalb plädiere ich dafür, dass bei den bevorstehenden Budgetdebatten im Bundeshaus die Beitragsleistungen an folgende internationale Organisationen eingehend zu prüfen und gegebenenfalls entsprechend zu kürzen sind: Internationale Arbeitsorganisation (ILO), Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), Handels- und Entwicklungsrat der Uno (UNCTAD), Organisation für industrielle Entwicklung (UNIDO), Uno - Entwicklungsprogramm (UNDP), Weltkinderhilfswerk (UNICEF), Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), Uno-Hilfs- und Arbeitsagentur für Palästinaflüchtlinge (!) (UNRWA), Weltgesundheitsorganisation (WFP), Zwischenstaatliches Komitee für europäische Wanderungsbewegungen (CIME), Internationale Meteorologische Organisation (WMO) und letztlich, aber nicht zuletzt: Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO)!

Damit fiele wohl die heikle Frage, ob es nicht endlich an

der Zeit wäre, die klaffenden Löcher in den Budgets der öffentlichen Haushalte durch eine vermehrte fiskalische Belastung der höheren Einkommen auf gesamtschweizerischer Ebene zu stopfen, aus Abschied und Traktandum.

Selbstverständlich hätte ich noch eine Reihe anderer interessanter Sparvorschläge. Ich könnte mir zum Beispiel sehr gut vorstellen, dass bei einer rohstofftechnischen Wiederverwertung jener Akten, geheimen Dossiers und beschlagnahmten Druckerzeugnisse, die sich während der Aera des unvergesslichen Bundesanwalts Walder angesammelt haben, im Hin-

blick auf die wiederum leicht anziehenden Altpapierpreise ein ganz hübsches Sümmchen für die leere Bundeskasse zustande käme. Doch ich möchte mich über die wünschenswerte Erschliessung neuer Einnahmequellen dieser Art im einzelnen nicht auslassen, da meine Vorschläge sicherlich zur Folge hätten, dass ein weiterer defizitärer Dienstleistungsbetrieb wie die PTT durch die darauf eingehenden vielen entrüsteten Leserzuschriften ungebührlich (d. h. zu erhöhten Gebühren) belastet werden würde. Und mit dem Sparen ist es mir zwar ernst, aber (siehe oben!) ...

